

**D**enn die Tatsache, daß man von der bisher üblichen Praxis abweicht, Nachwuchskünstler zunächst mit recht ausgefallenem Repertoire vorzustellen, sondern im Gegenteil jungen Sängern Gelegenheit gab, Teile des klassischen (deutschen) Liedprogramms aufzunehmen, ist als bewußter Versuch zu deuten, vielversprechende Interpreten in die Nachfolge solcher Gesangsgrößen wie Fischer-Dieskau, Schwarzkopf und Schreier, Prey, Souzay und Wunderlich zu schicken. Daß sich die Leistungen dieser und anderer Künstler zu einer den Nachwuchs eher belastenden Hypothek summieren, wird kaum jemand bestreiten, galten und gelten sie doch als „unerreichbar“. Man sollte sich jedoch vergegenwärtigen, daß diese „Legenden“ seinerzeit das Erbe einer Elena Gerhardt, Elisabeth Schumann und Lotte Lehmann, eines Karl Erb, Gerhard Hüsch oder Heinrich Schlusnus anzutreten hatten, und daß z.B. die junge Schwarzkopf von der akustischen Hinterlassenschaft der alten Garde nach eigener Aussage nur profitierte: „Das Beste wurde... anverwandelt. Kunst ist nicht zuletzt klug verwaltetes Erbe.“ Was der Sopranistin im Verein mit ihrem Produzenten und Ehegatten Walter Legge oft in bewundernswerter Weise gelang, dürfte auch für die heutige Generation von Liedsängern Ansporn und Maßstab sein: die bestmögliche Verwertung tradierter Gesangs- und Interpretationskunst bei gleichzeitiger Wahrung von Individualität und „zeitgemäßem“ Ausdruck.

Daß die Anwendung der Schwarzkopf/Legge-Methode erstaunliche Resultate hervorbringen kann, zeigen die beiden Recitals des (Ehe-)Paares **Mitsuko Shirai/Hartmut Höll**.

#### KLUG VERWALTETES ERBE

Neben der vorbildlichen (und nach dem Urteil der Schwarzkopf derzeit einzigartigen) musikalischen Partnerschaft, die sich bereits vor rund sechs Jahren mit einer Hugo-Wolf-Platte (Eurodisc) ankündigte, erfreut und überrascht die von keinem

## MUT ZUR NACHFOLGE

VIER LIEDINTERPRETEN DER JUNGEN GENERATION STELLEN SICH DEM VERGLEICH

Von Thomas Voigt

*„Meisterwerke des deutschen Liedes in maßstäblichen Interpretationen einer neuen Sängergeneration“ betitelt Capriccio selbstbewußt die jüngst erschienenen Recitals von Mitsuko Shirai, Siegfried Lorenz und Josef Protschka. Wie die bereits vielgelobte Schumann-Platte von Olaf Bär (EMI) zeigte, versucht die Plattenbranche, die Tradition der großen Liedinterpreten mit jungen, unverbrauchten Stimmen fortzusetzen.*

Akzent getrübe, differenzierte und nuancenreiche Textgestaltung der japanischen Sopranistin. Im Gegensatz zu den meisten amerikanischen Sängerinnen in Deutschland scheint Mitsuko Shirai die deutsche Sprache nicht nur im Hinblick auf Lautbildung und Betonung zu beherrschen; der zwischen Emotion und Distanz genau die Waage haltende Vortrag des anspruchsvollen Schumann-Programms läßt darauf schließen, daß die Sopranistin die Texte bis ins kleinste Detail verinnerlicht hat und stets weiß, was sie singt. Nuancierung und Phrasierung fallen m.E. eindeutig in die Kategorie der „klugen Erbverwalter“: insbesondere bei den Mozart-Liedern, die von plastischer Gestaltung leben („Der Zauberer“, „Als Luise...“), wird offenbar, wie genau Frau Shirai die Schwarzkopf und eine Reihe weiterer Interpretinnen studiert hat. Bei „leisen“ Liedern versteht es die Sängerin, ihrer von Natur ziemlich metallischen, etwas vibratorarmen, aber genau zentrierten Stimme Zärtlichkeit und Anmut zu verleihen. Mit welcher Subtilität die Sopranistin zum Ausdruck bringt, was zwischen den Zeilen steht, zeigt der Kehrreim in „Die Verschönerung“: Die Zeile „Ich will nichts weiter sagen“ klingt hier recht vielsagend.

Daneben begegnet man aber auch gängigen Nachlässigkeiten wie verwaschener Artikulation zugunsten eines bruchlosen Legatos oder „hinetupfen“, undeutlichen Phrasenenden bei kurzen Noten („Die kleine Spinnerin“!). Bezeichnenderweise ist das Legato bei den Titeln in französischer bzw. italienischer Sprache am besten, und zur Vervollkommenung der Kunst harte Konsonanten mit der Gesangslinie zu verweben, sollte sich Mitsuko Shirai vor allem an den (Live-)Aufnahmen von Elisabeth Grümmer orientieren. Der Interpretation haftet vielleicht eine Spur „Erlerntes“ an: Man hört technisch exzellenten Gesang, dynamische Feinheiten, akribische Detailarbeit, doch fehlt bei Mozart eine Portion Charme, bei Schumann (insbesondere im Liederkreis, trotz

**S**chwieriges Terrain betreten Sänger, die sich auf das Gebiet des Liedgesangs wagen: Große Vorbilder haben hier Maßstäbe gesetzt, die erst einmal erreicht sein wollen. Die Mezzosopranistin Mitsuko Shirai (Foto oben, mit Hartmut Höll am Klavier), die Baritone Olaf Bär und Siegfried Lorenz (Mitte) sowie der Kölner Tenor Josef Protschka konnten bei diesem „Kräftemessen“ jedoch bereits beachtliche Erfolge vorweisen



Fotos: Capriccio, EMI



**AKG**  
ACOUSTICS

**K 260** *Neu!*  
**Professional**  
**Der Kopfhörer**



Audio 1/85  
kürte den K 260  
zum Klangsieger.  
Der „Professional“  
ist die konsequente  
Weiterentwicklung.

Selber testen beim  
Fachhandel!



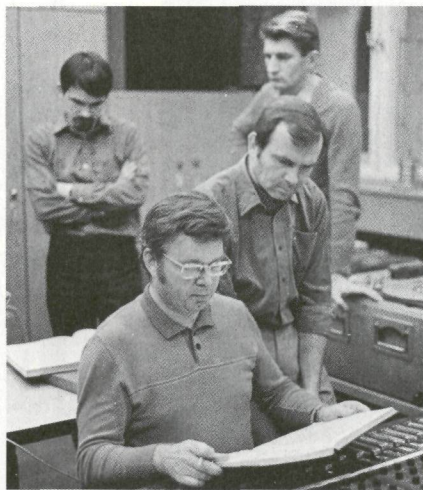
Akustische u. Kino-Geräte GmbH  
Bodenseestraße 226-230  
8000 München 60  
Telefon: 089/8716-0  
Akustische u. Kino-Geräte GmbH  
Brunhildengasse 1, A-1150 Wien

überzeugender Titel wie „Die Stille“) die Vermittlung der romantischen Gefühlswelt – vorerst. Denn der (wie ich annehme) unermüdete Fleiß der Sopranistin läßt erwarten, daß sie bei diesem schwierigsten aller Umsetzungsprozesse große Fortschritte erzielen wird, wobei sie sich bei Hartmut Höll, einem der erfahrensten Begleiter seiner Generation (Jg. 1952) und oftmaliger Partner Fischer-Dieskaus, in besten Händen befindet.

## VERSPRECHEN FÜR DIE ZUKUNFT

Wie sein Schumann-Recital belegt, besitzt auch **Olaf Bär**, mit 28 Jahren der jüngste der hier vorgestellten Sänger, denkbar gute Voraussetzungen für die Entwicklung zu einem der führenden Liedinterpreten der nächsten Jahrzehnte: eine kultivierte, „warm“ und hell timbrierte Baritonstimme, beispielhafte Technik, sichere Höhenlage (man höre „Die Stille“ und „Mondnacht“) und deutlichste Artikulation überzeugen. Der Sänger beherrscht das oberste Prinzip jeder kompetenten Gesangsschule: „Im Singen sprechen, im Sprechen singen.“ All das sind Grundlagen, mit denen er das, was ihm an Ausdruck und Interpretation vorschwebt, in Wort und Ton umsetzen könnte. Das soll nicht heißen, daß Olaf Bär zu den reinen Schönsängern gehört, nur ist es allzu verständlich, daß der junge Bariton noch keine „maßstäbliche“ Auslegung der Schumann-Zyklen anbieten kann.

Das ist in diesem Fall nicht nur eine Frage des Alters. Gerade Baritone dürften es wegen der Pionierarbeit Fischer-Dieskaus sehr schwer haben, sich ebenso als Interpret zu profilieren. Zudem erweist sich das großzügig verteilte Etikett „ein zweiter Fischer-Dieskau“ (das u. a. auch Olaf Bär und Siegfried Lorenz verpaßt wurde) als zusätzliche Belastung. Wohl kaum jemand, der sich mit Schumann und Schubert beschäftigt, kommt an „Fi-Di“ vorbei (zumal seine Aufnahmen, gleich einem mit Randkommentaren und Unterstreichen versehenen Lernstoff, wichtige Hilfsmittel für jeden Liedinterpreten sind) – so bleibt einem jungen Bariton



**Z**usammen mit ihrem Ehemann Hartmut Höll – auch häufiger Begleiter von Dietrich Fischer-Dieskau – erarbeitet die Japanerin Mitsuko Shirai ihre Programme, die auch sprachlich-deklamatorisch ohne Fehl und Tadel sind. Siegfried Lorenz' eigentliche Domäne ist die Oper; seit nunmehr 17 Jahren ist er an den beiden großen Bühnen in Ost-Berlin engagiert (Foto links: beim Abhören im Aufnahmestudio).



Fotos: Capriccio

## DISCOGRAPHISCHE HINWEISE

- **Mozart**, 21 Lieder (Das Veilchen, Abendempfindung, Sehnsucht nach dem Frühling, Der Zauberer, Die kleine Spinnerin, Die Verschweigung, Das Traumbild, Ridente la calma, Dans un bois solitaire u. a.); Mitsuko Shirai (Sopran), Hartmut Höll (Klavier); *Capriccio C 27 117 (I S 30) DDA CD 10 098 (WD: 61'36'') DDD*
- **Schumann**, Liederkreis op. 39, Lieder der Mignon op. 98a, Lieder der Maria Stuart op. 135, Kerner-Lieder op. 35; Mitsuko Shirai (Sopran), Hartmut Höll (Klavier); *Capriccio C 27 118 (I S 30) DDA CD 10 099 (WD: 65'30'') DDD*
- **Schumann**, Liederkreis op. 39, Dichterliebe op. 48; Olaf Bär (Bariton), Geoffrey Parsons (Klavier);

- **EMI 27 0364 (I S 30) DDA CD 7 47397 2 DDD**
- **Schubert**, Schwanengesang; Siegfried Lorenz (Bariton), Norman Shetler (Klavier); *Capriccio C 27 112 (I S 30) DDA CD 10 097 DDD*
- ★ **Schubert**, Die schöne Müllerin; Josef Protschka (Tenor), Helmut Deutsch (Klavier); *Capriccio C 27 089 (I S 30) DDA CD 10 082 DDD*
- **Schumann**, Spanisches Liederspiel op. 74, Spanische Liebes-Lieder op. 138, Duette op. 34 & 78; Mitsuko Shirai (Sopran), Marjana Lipovsek (Alt), Josef Protschka (Tenor), Matthias Hölle (Baß); Norman Shetler & Helmut Deutsch (Klavier); (Live-Aufn. Bad Urach vom 3./4.10.1985) *Capriccio C 27 096 (I S 30) DDA CD 10 079 DDD*

nur die Wahl zwischen bewußter Abstinenz und selbstbewußter Nachfolge (verbunden mit der Gefahr, des Nachahmens bezichtigt zu werden). Olaf Bär scheint abstinenter geblieben zu sein, was seinem Vortrag jugendliche Frische und „Unverdorbenheit“ verleiht, was aber auch erklärt, weshalb beide Zyklen in dieser Ausdeutung insgesamt etwas unentschlösse und unpersönlich wirken. Sie sind vorerst als Versprechen für die Zukunft anzusehen, das aber in absehbarer Zeit eingelöst werden kann, wenn der Sänger sich nicht durch vorschnelle Etikettierungen und die allgegenwärtige Präsenz seiner Vorgänger davon abschrecken läßt, auch als Gestalter deren Nachfolge anzutreten.

## CHARAKTERISIERUNGSKUNST EN DETAIL

Wieviel Erfahrung dazu gehört, die Balance zwischen Schöngesang und Überakzentuierung zu halten, veranschaulicht **Siegfried Lorenz'** Aufnahme des „Schwanengesangs“. Der Berliner Bariton besitzt vielleicht nicht eine ganz so schöne Stimme wie Olaf Bär, dafür ist sein Vortrag charakteristischer, eindringlicher und reifer. Das verwundert kaum, bedenkt man, daß der Sänger seit nunmehr 17 Jahren an den Opernbühnen seiner Heimatstadt tätig ist (1969–73 Komische Oper, seit 1977 Staatsoper) und bereits bei einigen Plattenaufnahmen Studio-Erfahrungen sammeln konnte. Daß die begeisterten Kritiken, die Lorenz nach Liederabenden in Deutschland, vielen Ländern Europas, Japan und den USA erntete, nicht übertrieben sind, bestätigt diese Neueinspielung. Der Hörer bleibt keinen Moment unbeteiligt, da der Sänger die Kunst des gestischen Singens beherrscht. Auch gefürchtete Lieder wie „Der Atlas“ und „Der Doppelgänger“ sind beste Belege für seine Charakterisierungskunst en detail.

Dabei riskiert er lieber einen rauhen Forteton (wie z. B. in „Aufenthalt“), als mit gleichförmig-balsamischem Gesang zu langweilen. Nur setzt er die Akzente des öfteren überdeutlich (beispielsweise in „Liebesbotschaft“) und läuft dabei gele-

gentlich Gefahr sich zu verzetteln, da er noch zu sehr mit der Auslotung sämtlicher Facetten und Nuancen beschäftigt ist. Allerdings verleiht das seinem Vortrag spürbare Konzentration und erklärt die eher getragenen Tempi, die er und sein Begleiter Norman Shetler auch in lebhafteren Liedern („Abschied“) ohne Spannungsverluste beibehalten können. Doch scheint die Reduktion auf das Wesentliche untrennbar mit einer aus Lebens- und Berufserfahrung gefilterten Altersgelassenheit verbunden zu sein, wie der direkte Vergleich mit der etwa zur gleichen Zeit produzierten Aufnahme des 66jährigen Ernst Haefliger nahelegt: Der Tenor erzielt mit minimalem stimmlichen und gestalterischen Aufwand größte Eindringlichkeit. Weit entfernt von kleinlicher Mäkelei soll dieser Hinweis aber nur unterstreichen, daß sich Siegfried Lorenz in vieler Hinsicht bereits an den „Alten“ messen lassen kann – und dabei nicht schlecht abschneidet.

## FRÜHE MEISTERSCHAFT

Seit seinem Debüt an der Kölner Oper (1980) gilt **Josef Protschka** als einer der bedeutendsten lyrischen Tenöre der jungen Generation. Immer wieder ließen seine Leistungen in anspruchsvollen Fachpartien (Tom Rakewell, Titus, Don Ottavio, Don José) aufhorchen, ebenso seine Arbeiten für Rundfunk, Fernsehen und Schallplatte (u. a. ein Mozart-Arien-Recital bei Capriccio). Seit der Saison 84/85 hat sich Protschka dem Lied verstärkt zugewandt; der in dieser Reihe gleichzeitig veröffentlichte Mitschnitt eines Schumann-Konzerts in Bad Urach vom Oktober 1984 (s. discograph. Hinweise) bezeugt Protschkas besondere Eignung für das Romantik-Repertoire. Neben Mitsuko Shirai und Marjana Lipovsek, die mit farbiger Darbietung und geschmeidigem Contraalt begeistert, singt Protschka mit einer Leichtigkeit und Selbstverständlich-

keit, als habe er sich seit Jahren auf dieses Gebiet spezialisiert. Überragendes Dokument seiner frühen Meisterschaft ist die 14 Monate später entstandene Einspielung der „Schönen Müllerin“, die ohne Einschränkungen in die Reihe der Besten des Katalogs (Aksel Schjötz, Wunderlich, Schreier) gestellt werden darf. Ähnlich wie bei Fritz Wunderlich bilden bei Josef Protschka Lebendigkeit des Ausdrucks und stimmliches Ebenmaß, Natürlichkeit und Vergeistigung, Wort und Ton eine Einheit. Grundlage dieses Könnens ist – selbstverständlich – eine mühelose Technik, die es dem Sänger erlaubt, bei der Umsetzung seiner Konzeption keinerlei Kompromisse eingehen zu müssen. Ihm und seinem ebenbürtigen Begleiter Helmut Deutsch gelingt im wahrsten Sinne des Wortes das Kunststück, dem Hörer den geistigen Gehalt des Zyklus auf individuelle Weise zu vermitteln, ohne eine schulmeisterliche Werkanalyse vorzuführen.

Das Besondere an dieser

Aufnahme ist, daß ein vertrautes, oft gegebenes Werk hier so erklingt, als höre man es zum ersten mal. Man achte z. B. darauf, wie die aggressive Stimmung der „Eifersuchtslieder“ vom Sänger mit plastischer Deklamation, vom Pianisten mit sprunghaften, „gehetzt“ wirkenden Rhythmen herausgebildet wird, wie in „Die liebe Farbe“ oder „Des Baches Wiegenlied“ Konnotationen und metaphorisch verschlüsselte Bedeutungen akustische Gestalt annehmen. Beide Künstler erfüllen das, was Ulrich Schreiber, Autor des lesenswerten Begleittextes, unter „sachverständlicher Interpretation“ versteht: Sie lenken das Bewußtsein des Hörers im Sinne einer Texterschließung durch die „Metasprache“ Musik. Das ist mehr, als man von Liedinterpreten der jungen Generation erwarten kann, und rückblickend auf die hier beschriebenen Neuaufnahmen ist festzuhalten, daß die Werbetexte der Plattenfirmen keine leeren Versprechungen waren.

## Schwann Compact Disc 1986 Schwann Compact Disc 1986

- Mozart**  
Klavierkonzerte Nr. 12/Nr. 14  
11001 Schwann
- Mozart/Haydn**  
Oboenkonzerte  
11002 Schwann
- Mendelssohn**  
Konzerte As-Dur/E-Dur für zwei Klaviere  
11088 Schwann
- Reznicek**  
Sinfonien f-Moll/D-Dur  
11091 Schwann
- Reger**  
Symphonischer Prolog/Violinromanz  
11605 Schwann
- Concertos Brillantes für Flöte**  
11608 Schwann
- Zemlinsky**  
Lyrische Sinfonie/Sechs Gesänge  
11602 Schwann
- Hommage à Eric Satie**  
5102 Largo
- Hensel/Clarke**  
Trios  
5103 Largo
- Schubert**  
Klaviersonate B-Dur  
5104 Largo
- Elegia**  
für Kontrabaß und Klavier  
5105 Largo

- Colours – Contrasts**  
Helmut Ockenfels  
5106 Largo
- Rietz/Schubert**  
Sonate/Variationen für Flöte und Klavier  
5107 Largo
- Haydn**  
Sieben Worte (Orchesterfassung)  
6103 CC
- Vivaldi/Bach**  
Konzerte  
6104 CC
- Franck**  
Le Beatitudes  
6105 CC (2 CD)
- Mozart**  
La Betulia Liberata  
6106 CC (2 CD)
- Lolle/Roussel**  
Ballettmusik  
8020 Cybelia
- Cras**  
Klavierkonzert u. a.  
8030 Cybelia
- Milhaud**  
Streichquartette Vol. 1  
8040 Cybelia
- Schubert**  
Lieder (F. Araiza)  
96203 Atlantis
- Tschaikowsky**  
Streichquartett u. a.  
6013 Ex libris

- Soler**  
Konzerte für 2 Orgeln  
6025 Ex libris
- Vivaldi**  
Venezianische Konzerte  
6027 Ex libris
- Schumann**  
„Bunte Blätter“/„Albumblätter“  
6034 Ex libris
- Schoeck**  
Violinsonaten  
6043 Ex libris
- Schuetz**  
Heilig-Geist-Vesper  
6019 Ex libris
- Bruckner**  
Motetten  
6009 Ex libris
- Scarlatti**  
5 Kantaten  
17101 Auvidis
- Monteverdi**  
Musica Sacra  
17106 Auvidis
- Alain Kremski spielt**  
Klaviertranskriptionen  
17109 Auvidis
- Bach**  
Kunst der Fuge (Hesperion XX)  
17201 Auvidis (2 CD)
- Couperin**  
Les Nations 1  
17701 Auvidis

- Couperin**  
Les Nations 2  
17702 Auvidis
- Da Milano**  
Lautenmusik  
17705 Auvidis
- Couperin**  
Apotheoses  
17709 Auvidis
- Flöte und Orgel**  
in Notre-Dame Paris  
17733 Auvidis
- M. Chapuis spielt Bach**  
14410 Auvidis
- Bartok**  
Quartette 1+2  
17717 Auvidis
- Bartok**  
Quartette 3+4  
17718 Auvidis
- Madagaskar**  
Traditionelle Musik  
17507 Auvidis
- Japan**  
Die japanische Flöte  
10508 Auvidis
- Indien**  
Musik für Sridhar  
10507 Auvidis
- Bolivien**  
Boliva Manta (Trad. Musik)  
10504 Auvidis